



Mehr als 50 Schortenser nahmen gestern Nachmittag an der Gedenkfeier auf dem jüdischen Friedhof in der Menkestraße teil. Landrat Sven Ambrosy sprach mahrende Worte.

BILD: MICHAEL MEHRTENS



Eine Stele weist auf die ehemalige Synagoge in Neustadtgödens als Erinnerungsort hin.

BILD: ANNETTE KELLIN

9. November – ein Schicksalstag für Deutschland

GEDENKEN Schüler verlesen Namen der 67 jüdischen Bürger, die in den Todeslagern umgekommen sind – Stimme erheben

„Nie wieder Krieg, nie wieder Unterdrückung“, forderte Landrat Sven Ambrosy. Demokratie ist der beste Schutz vor Nationalismus.

SCHORTENS/JEVER/NEUSTADTGÖDENS/JS/OS/M – Deutlich mehr Menschen als sonst hatten sich gestern Nachmittag auf den Weg zur Gedenkfeier zum jüdischen Friedhof in der Menkestraße in Schortens gegeben. SPD-Ortsvereinsvorsitzender Heino Putzehl unterstrich die Bedeutung der Erinnerungskultur, damit sich solche Schandtaten wie am 9. November 1938 nicht wiederholen.

Frieslands Landrat Sven Ambrosy sprach von einem Schicksalstag für Deutschland: 1918, die Revolution, 1938 der Pogrom, 1989 der Mauerfall. Was verbindet diese drei Tage? Das Thema Demokratie und Freiheit. Der beste Schutz vor Gräueltaten sei eine Gesellschaft, die auf Menschenrechte gegründet ist und die Rechte des einzelnen schützt. „Nie wieder Krieg, nie wieder Unterdrückung“, betonte Ambrosy. Die



Links: Jannes Wiesner (links) hielt vor dem Gröschler-Haus eine vielbeachtete Rede und forderte, gegen Hassmechanismen anzugehen. **Rechts:** Beim Mahnmal für die jeverschen Juden wurden alle Namen der Opfer verlesen.

BILDER: JÖRG STUTZ

Deutschen müssen sich nicht für die Schandtaten der Nazis entschuldigen, aber „wir müssen darauf achten, dass es nie wieder passiert“, meinte Ambrosy. Accums Pastor Christoph Felten erinnerte an die Qualen der Deportation und des millionenfachen Mordes an den Juden. „Wir müssen wachsam bleiben und tapfer

den heutigen Stammtischparolen widersprechen.“

■ JEVER

In Jever wurde gestern zum 40. Mal der Opfer der Reichspogromnacht gedacht. Erstmals beteiligten sich Schüler des Mariengymnasiums an der Veranstaltung. Milena Ehlers, Kyla Jabben und Milo Ro-



se verlesen beim Mahnmal an der Fräulein-Marien-Straße die Namen der 67 jüdischen Bürger, die in den Todeslagern der Nazis umgekommen waren. Teresa Habben und Malte Anneken trugen Gedichte vor. Zuvor war vor dem Gröschlerhaus – dem einstigen Standort der jeverschen Synagoge – ein Kranz niedergelegt worden.

Die Aufschrift der Kranzbinde: „Seid wachsam!“

Zu Wachsamkeit rieten auch die Redner der Gedenkveranstaltung auf. Jannes Wiesner vom Jugendparlament des Landkreises mahnte, rechtzeitig gegen Hassmechanismen in der Gesellschaft anzugehen. Volker Landig wurde noch deutlicher. Heute,

so der Pastor i.R., würden sich die Enkel der Täter von damals wieder aus ihren Löchern wagen und sogar in den Parlamenten sitzend. Er sprach von einem „Bodensatz“, der wieder hochkomme und bei der Bevölkerung Ängste schüren.

■ NEUSTADTGÖDENS

An der ehemaligen Synagoge an der Kirchstraße in Neustadtgödens wurde gestern eine Stele aufgestellt, die den Ort als „Erinnerungsort“ kennzeichnet und an die Gräueltat des Novemberpogroms erinnert. Hilke Arnold vom Heimatverein, Bürgermeister Stephan Eiklenborg, Landrat Sven Ambrosy und Gästeführer Werner Kleinschmidt mahnten in einer Feier zum Gedenken, wachsam zu sein und mutig gegen Tendenzen aufzutreten, die heute wieder die Würde der Menschen – aller Menschen – in Frage stellen.

Es sei Zeit, sich nicht nur zu empören, sondern aufzustehen und gerade auch im privaten Kreis deutlich die Stimme zu heben und gegen Ausgrenzungen einzutreten, sagte Sandes Bürgermeister Eiklenborg.